



POSTULAT

Urheber	Rahel Pirovino-Indermitte und Pascal Martig, CVPO, Malvine Moulin, Le Centre und Dina Studer, PS/GC
Gegenstand	Schulsozialarbeit im Interesse des Kantons
Datum	13/05/2022
Nummer	2022.05.195

Die sozialen Herausforderungen in den Schulen sind allezeit präsent. Die Bewältigungsprobleme mit welchen Kinder und Jugendliche konfrontiert sind und deren Auswirkungen, übersteigen den Handlungsspielraum der Lehrpersonen. Lehrpersonen treffen in ihrem Arbeitsalltag beispielsweise auf Mobbing, Aggressivität, Schulverweigerung und extreme Unterrichtsstörungen. Die Komplexität dieser sozialen Probleme stellt die Schule und ihre Lehrpersonen vor eine grosse Herausforderung, da sie mit begrenzten fachlichen und zeitlichen Ressourcen erzieherische und pädagogische Arbeit im Bereich der Sozialen Arbeit leisten müssen. In solchen Situationen ist eine rasche und niederschwellige Unterstützung vor Ort gefragt.

An den Walliser Schulen wurden 1985 durch den Staatsrat und das Walliser Parlament die schulische Mediation ins Leben gerufen. Ziel war, «ein niederschwelliges und vor Ort präsent Instrument zu schaffen, das schnell und unkompliziert auf gesellschaftliche, soziale, familiäre und persönliche Probleme, die sich (auch) im schulischen Rahmen zeigen, reagieren kann». Das Bedürfnis und die Notwendigkeit wurden im Kanton Wallis also bereits früh erkannt und mit dem Einsatz von Mediator/innen ein erster wichtiger Meilenstein gesetzt. Das Mediatorenkonzept stösst jedoch zunehmend an seine Grenzen. Die zeitlichen und fachlichen Ressourcen stehen in keinem Verhältnis zu den immer komplexeren Aufgaben. Heute werden pro 250 Schüler/innen bloss eine Mediatorenstunde pro Woche (also 45 Minuten) zur Verfügung gestellt. Zudem gestaltet sich die aufwändige Elternarbeit für die Mediator/innen schwierig.

An dieser Stelle bildet die Schulsozialarbeit eine optimale ergänzende Unterstützung. Sie ist eine neutrale Ansprechperson für sämtliche Akteure und stärkt somit das gegenseitige Verständnis zwischen Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen. Mit ihrer sozialpädagogischen Ausbildung mit Vertiefung im Berufsfeld der Schulsozialarbeit haben die Sozialarbeitenden eine andere Herangehensweise an die Probleme des Schulalltags. Sie können sich mehr Zeit nehmen und bei Schwierigkeiten gemeinsam mit allen Akteuren nach Lösungen suchen. Mit gestärkten sozialen Kompetenzen können sich die Schüler/innen besser auf den Unterricht konzentrieren. Damit steigen zugleich ihre Chancen auf einen guten Schulabschluss, was wiederum den Einstieg ins Berufsleben erleichtern kann. Vor allem aber arbeitet die Schulsozialarbeit präventiv. Sie stärkt die Öffnung der Schule für die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und fördert ihre Selbst- und Sozialkompetenzen. Weiter kann die Schulsozialarbeit Ausgrenzungs- und Mobbing-situationen vermindern und Kindern sowie Jugendlichen in besonderen Bewältigungssituationen (Verhaltensauffälligkeiten, Suchtproblematik, Schulverweigerung, etc.) unterstützen. Sie erkennt frühzeitig Schwierigkeiten und kann entsprechende Schritte einleiten, damit schwerwiegende Fälle verhindert werden können. Durch den spezifisch systemischen und sozialarbeiterischen Blickwinkel auf Probleme und Herausforderungen wird eine Erweiterung der Perspektive der Lehrpersonen und Schulleitungen ermöglicht. Aufgrund ihrer optimalen Vernetzung bieten Schulsozialarbeitende bei der Suche nach passenden Hilfsangeboten Unterstützung. Ebenso

kann die Quantität und Qualität von Gefährdungsmeldungen verbessert werden.

Seit Beginn der 1990er-Jahren hat sich die Schulsozialarbeit in vielen Kantonen (Bern, Basel, Luzern, Aargau, Glarus, Waadt, Fribourg u.s.w.) etabliert. Dabei versteht sie sich oftmals als Ergänzung zur Mediation. Die Zusammenarbeit stärkt sowohl Schule als auch Kinder. Auch im Oberwallis entwickelt sich dieses Angebot stetig weiter. So ist die Zahl der angeschlossenen Gemeinden seit der Gründung im Jahr 2011 von 3 auf heute 17 gestiegen. In den Evaluationsberichten der Schulen und Gemeinden wird dabei immer wieder deutlich, dass die Schulregionen und Gemeinden nicht mehr auf dieses Angebot verzichten möchten. Die Finanzierung der Schulsozialarbeit geschieht im Oberwallis bisher ausschliesslich über die angeschlossenen Gemeinden. Im Unterwallis ist jedoch keine vergleichbare Struktur zu finden.

Schlussfolgerung

Die verstärkte Zusammenarbeit von Fachleuten aus Schule und Sozialarbeit ist vielversprechend. Beispiele in der Schweiz und im Ausland zeigen, dass diese Partnerschaft im Dienste des Schulerfolgs aller Kinder ein Erfolgsrezept darstellt. Denn es liegt in der Verantwortung aller Akteure des Schulsystems, angemessene und nachhaltige Lösungen zu finden, damit unser Bildungssystem seinen Bildungs- und Erziehungsauftrag vollumfänglich wahrnehmen kann. Soziale Probleme, welche bereits in der Kindheit und im Jugendalter angegangen werden können, wirken sich positiv auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen aus. Dies kann Probleme im Erwachsenenalter vorbeugen und somit Folgekosten vermindern.

Der Staatsrat wird aufgefordert die notwendigen gesetzlichen Grundlagen für die Schulsozialarbeit zu schaffen und ein Modell zur Kostenbeteiligung des Kantons zu erarbeiten.